Beiträge zur kirchlichen Statistik des Bistums Chur vor der Reformation

Autor(en): **Vasella, O.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **38 (1944)**

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-126386

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Beiträge zur kirchlichen Statistik des Bistums Chur vor der Reformation

Von O. VASELLA

Für das Bistum Chur besitzen wir für die Zeit vor der Reformation nur wenige, teilweise recht fragmentarische Quellen, die uns über den Bestand an Pfarreien Aufschluß geben und damit näheren Einblick in die Entwicklung der Seelsorge gewähren. Gedruckt wurde bisher einzig das « Antiquum Registrum », ein Einkünfteverzeichnis aus den Jahren zwischen 1290-1298, das unter anderem auch das Kathedraticum einbezieht und die Gesamtsummen der Kollekten für die einzelnen Dekanate nennt [1]. Das ist bescheiden, verglichen mit den Quellen, die etwa für das Bistum Konstanz bekannt geworden sind [2]. Übrigens besitzt das erzbischöfliche Archiv in Freiburg i. Br. noch einen erheblichen Bestand an Verwaltungsakten der Diözese Konstanz, die noch ungenützt sind, wie auch das Berner Staatsarchiv solche für das Bistum Basel [3].

[1] Codex diplomaticus, hrg. von *Th. v. Mohr*, Bd. II, 98-132, besonders 98-105.

[2] Liber decimationis von 1275 (Freiburger Diözesanarchiv I), Liber quartarum und Liber bannalium von 1324 (l. c. IV-V), Liber taxacionis von 1353 (l. c. V) ; zu den Registra subsidii caritativi s. vor allem *K. Rieder*, l. c. N. F. Bd. 8 (1907) mit der Kritik der teilweise verfehlten Veröffentlichung *F. Zells*, l. c. Bd. 24-27 (1895-1899), über das Subsidium von 1500, s. *H. Baier*, Ztsch. für die Geschichte des Oberrheins, Bd. 63 (1909), 83-92 ; *Ders.*, Der Liber quartarum des Konstanzer Bischofs Heinrich von Klingenberg, l. c. Bd. 64 (1910), 559 ff., Text 572 ff.

[3] Wir notierten uns gelegentlich eines Besuches des erzbischöfl. Archivs in Freiburg i. Br. vor Jahren : Concordiarum liber super primis fructibus 1435-1490, 1437 bis ca. 1510. Registrum capellaniarum denotans primorum fructuum solutionem de anno 1507-1600, dass. für die Pfarreien. Induzien und Absenzen : 1436-37, 1463-68, 1469-74, 1479-85, 1486-93, 1518-21, 1522-24, 1525-27. Registrum absentiarum et induciarum 1435-1532. Registrum primorum fructuum 1414-21 nach *A. Ott*, Die Abgaben an den Bischof bezw. Archidiakon in der Diözese Konstanz bis zum 14. Jahrh. Freiburger Diözesanarchiv N. F. Bd. 8 (1907), 125, damals noch in Karlsruhe Hs. Nr. 1110. Im erzbischöfl. Archiv ferner Liber sententiarum seu protocollum in officio officialatus Constantiensis 1430, 1518-21, Libri sententiarum 1522-25. Die Veröffentlichung der Investiturprotokolle s. jetzt im Freiburger Diözesanarchiv 1938, 1940 ff. Von den Akten des Basler Bistumsarchivs im Staatsarchiv Bern seien beiläufig genannt die Rechnungsbücher des Fiskals von 1441-1500 (Mappe 39), die registra vicarii et sigilliferi

Von den alten Registern, welche die bischöfliche Kurie von Chur nachweisbar besaß, sind die meisten verloren gegangen. Vielleicht sind einige zerstört worden, nachdem sie praktisch gegenstandslos geworden waren. Sicher aber ist die Voraussetzung, als ob alles hätte aufbewahrt werden müssen, durchaus falsch, und sie führt nicht selten zur irrigen Annahme, vieles sei absichtlich vernichtet worden. In welchem Ausmaß solchen und anderen Quellen früher ein rein historisches Interesse geschenkt wurde, dürfte schwer abzugrenzen sein. Entscheidend für die Aufbewahrung war allgemein das rechtliche und nicht das historische Moment. Nur so läßt es sich erklären, warum für die geistlichen Stifte in der Hauptsache just Kaufs- und Verkaufsurkunden, Urbarien und Zinsbücher sowie Privilegien überliefert worden sind, viel seltener jedoch jene Quellen, die uns über innere Verhältnisse Aufschluß bieten.

Von den Abgaberegistern, die die wichtigsten Grundlagen für die kirchliche Statistik bieten, kann freilich betont werden, daß sie tatsächlich einen Rechtstitel für die bischöfliche Kirche hinsichtlich der Steuerrechte darstellten, umso mehr, als sich die Geistlichen häufig auf das alte Herkommen beriefen, weshalb diese Verzeichnisse öfters aufbewahrt wurden. Das erklärt auch, warum in Zeiten der Restauration der Kirche das Interesse an den geschichtlichen Denkmälern aus juristischen Gründen verlebendigt wurde und man in solchen Zeiten eifrigst an die Sammlung wichtiger Rechtstitel heranging. So setzte denn auch im Bistum Chur besonders unter Bischof Johann VI., Flugi v. Aspermont, eine systematische und sehr ausgedehnte Tätigkeit zur Sammlung aller für die Rechtslage des Hochstifts wichtigen Urkunden ein, war doch das Hochstift zufolge des grundlegenden Vertrags von Lindau vom 30. Sept. 1622 in die entscheidende Auseinandersetzung mit den III Bünden eingetreten und galt es auch gegenüber Österreich manche strittigen Fragen einer Abklärung entgegenzuführen [1].

mit wenigen Lücken von 1441-1501 (M 40), 1502-18 (M 42, 43). Vgl. auch *L. Pfleger*, Die elsässische Pfarrei. Straßburg 1936, 408. Aus den oben angeführten Quellen aus Freiburg mag man die relativ schwache quellenmäßige Fundierung der Studie von *A. Braun*, Der Klerus des Bistums Konstanz im Ausgang des Mittelalters. Vorreformationsgeschichtliche Forschungen H. 14, Münster 1938, wohl erkennen.

[1] Darüber vgl. *J. G. Mayer*, Gesch. d. Bistums Chur II (1914) 283 ff., bes. aber 366, 372 f. und neuerdings auch Scriptoria medii aevi Helvetica, hrg. von *A. Bruckner*, I, 35-39.

In den Jahrzehnten zwischen dem Durchbruch der neugläubigen Bewegung und dieser Restaurationsepoche spielen sich aber bekanntlich jene äußerst bewegten Kämpfe um die Existenz des Bistums ab, in deren Verlauf das bischöfliche Schloß mehrfach besetzt und geplündert wurde und die bischöfliche Bibliothek und das Archiv dem unberechenbaren Zugriff Unberufener verfielen. Was in dieser Zeit wildester Erregung zerstört wurde, wird kaum jemals richtig eingeschätzt werden können [1]. Unmittelbar vor der Reformation lassen sich eine Reihe von Verwaltungsakten der bischöflichen Kurie nachweisen, die uns nicht mehr überliefert sind. Zu ihnen gehören u. a. die libri absenciarum, die libri primorum fructuum, die Kollektuarien, von den Gerichtsbüchern nicht zu reden [2]. Von den zuletzt genannten Quellen wird in anderem Zusammenhang Näheres gesagt werden müssen.

I

Wir möchten nun einige Quellen vorlegen, die für die kirchliche Statistik von Bedeutung sind. Das *erste Quellenstück*, ein Verzeichnis der Kollekten für das ganze Bistum Chur, war nicht völlig unbekannt. Peter Kaiser verwendete es, vielleicht überhaupt als erster, und auf seine Darstellung beruft sich dann A. Nüscheler. Kaiser ordnete jedoch das Register zeitlich zu früh ein ; Nüscheler bietet die Datierung von 1320-1330, während es in Wirklichkeit der Zeit um 1380 zuzurechnen ist. Auch begnügte sich Kaiser mit der Aufzählung der Namen der Gotteshäuser ; alle für die Geschichte der Abgaben wichtigen Beträge fehlen. Endlich ersieht man aus der Abhandlung von A. Ströbele, wie zufolge der unvollständigen Darstellung von Kaiser und Nüscheler irrige Schlußfolgerungen möglich werden [3]. Ströbele bezeichnet, wiederum im Anschluß an Kaiser, alle in unserem Kollektenverzeichnis von 1380 genannten Kirchen als Pfarrkirchen, was durchaus nicht sicher feststeht, da wir gar nicht wissen, ob die Kollekte in diesem Fall nur von Pfarrkirchen zu entrichten war, und auch die Bezeichnung « kirch » bezw. « ecclesia » keinen Schluß auf die Rangstellung des

[1] s. *Mayer*, l. c. II, 123 ff., bes. 139 f.

[2] DG I-III, worin diese Quellen nebst andern häufig erwähnt werden. Eine genauere Zusammenstellung müssen wir uns vorbehalten.

[3] Geschichte des Fürstentums Liechtenstein. Chur 1847, 138, zum Abschnitt 1137-1328. *A. Nüscheler*, Die Gotteshäuser der Schweiz, 1. Heft. Zürich 1864, 4, 58. Dazu vgl. *Ströbele*, Beiträge zur Verfassungsgeschichte des Bistums Chur bis zum XV. Jahrh. Jahrbuch f. schweiz. Geschichte, Bd. 30 (1905), 29.

Gotteshauses zuläßt. Deswegen steht auch die Zahl von 130 Pfarrkirchen nicht fest. Tatsächlich werden z. B. Tamins und Trins getrennt aufgeführt, während ihre Erhebung zu zwei selbständigen Pfarrkirchen erst 1459 erfolgte. Auch Medels wird genannt, obgleich diese Kirche wiederum erst 1456 von der Mutterpfarrei getrennt wurde [1]. Diese Beispiele mögen genügen, um die Notwendigkeit größerer Vorsicht in der Auswertung der Register darzutun.

Der Vergleich Ströbeles zwischen der von Bischof Viktor II. in seinem bekannten Klageschreiben von 821 genannten Zahl von 230 Gotteshäusern mit der von Nüscheler für das 15. Jahrhundert errechneten Zahl von 91 Pfarrkirchen und 160 Filialkirchen ist insofern niemals zulässig, als Nüscheler nur die schweizerischen Teile des Bistums berücksichtigt, die österreichischen Teile dagegen völlig außer Acht läßt, während es sich 821 um das Bistum überhaupt in seiner damaligen Ausdehnung handelt [2]. Mayer selbst begnügt sich im ganzen mit mehr summarischen und wenig genauen Angaben und datiert die beiden Urbarien B und D in den Anfang des 15. Jahrhunderts, übersieht aber, daß die Angabe von Urbar B betreffend den Ertrag der Kollekte im Bistum aus dem Registrum Antiquum, das dem Ende des 13. Jahrhundert angehört, vom Schreiber übernommen worden ist, wie es dieser selbst durch den Satz: « Hec require in antiquo registro V » zu erkennen gibt. Sehr auffällig ist es endlich, daß dieselbe Aufzeichnung sich im Urbar des Benediktinerstiftes Marienberg aus der Feder des Chronisten P. Goswins wiederfindet [3].

Diese kritischen Bemerkungen hinsichtlich unseres ersten Quellenstückes mögen genügen. Hervorgehoben sei lediglich noch, daß in unserem Kollektenverzeichnis das Misox fehlt, was Ströbele bereits bemerkt hat [4]. Da wir aber im Unklaren sind, ob das Misox aus diesen

[1] Die Trennungsurkunde Tamins-Trins vom 20. April 1459 gedr. bei *H. Bertogg*, Beiträge zur mittelalterlichen Geschichte der Kirchgemeinde am Vorder- und Hinterrhein. Diss. phil. Zürich 1937, 120-123; s. hiezu *E. Poeschel*, Kunstdenkmäler des Kt. Graubünden, Bd. IV, 21, 27. Zu Medels, s. *Mayer*, l. c. I, 457; *Poeschel*, l. c. V, 129.

[2] *Alf. Ströbele*, l. c. 30, 36 f.

[3] *Mayer*, l. c. I, 272 f., 277, wo jene Summen der Kollekte genannt sind. die bereits der Einkünfterodel aus dem Ende des 13. Jahrhunderts anführt. Codex diplomaticus, hrg. von *Th. v. Mohr*, II, 105: « Hec est collecta — cum claustris. » = Urbar B, fol. 49b. Urbar des Stifts Marienberg von *P. Goswin*. Tirolische Geschichtsquellen III (Innsbruck 1891), hrg. von *P. Basilius Schwytzer*, p. 110.

[4] *Ströbele*, l. c. 31. Das Misox wird jedoch, was Ströbele entgangen ist, im Einkünfterodel aus dem Ende des 13. Jahrh. genannt. Cod. dipl. l. c. 100. Das Misox bezahlt « duo integra servicia ».

oder jenen Gründen von der Entrichtung der Kollekte damals befreit war oder auch ob der Einzug der Kollekte anders erfolgte als in den übrigen Dekanaten, darf daraus niemals der Schluß gezogen werden, es habe die Propstei als gesamtkirchlicher Talverband nicht schon existiert. Jedenfalls steht die Propstei später als selbständiger Verband da, und der Propst besaß zu Beginn des 16. Jahrhunderts in jurisdiktioneller Hinsicht eine Sonderstellung, was wir hier nicht weiter erörtern wollen [1].

Das *zweite Verzeichnis* läßt sich leider in seinem Charakter nur annähernd bestimmen. Zeitlich dürfen wir es ziemlich genau auf 1483 datieren. Doch die Überschrift darf uns insofern nicht täuschen, als wir ihr zufolge nicht voraussetzen dürfen, es handle sich bei den Beträgen um ganze Summen der Kollektenbeiträge. Vielmehr dürften wir es mit einer Zahlungsliste dieser Geistlichen an die Kollekten zu tun haben. Das erhärtet auch der Nachsatz: « Illi sequentes non dederunt » mit der kurzen Reihe der Geistlichen, deren Beiträge noch ausstanden. Daher begnügt sich der Schreiber mit Namen, die hinreichen, um die Personen kenntlich zu machen. Das Rechnungsbuch Bischof Ortliebs aus den Jahren 1480-1491 überliefert uns mehrfache Einträge von Zahlungen gerade aus dem Engadin, die zeigen, daß die Einsammlung der Gelder aus Kollekten- und Induzienzahlungen, wie auch im Bistum Konstanz, durch den Dekan besorgt wurde, die Übermittlung an die bischöfliche Kurie dagegen durch Welt- oder Ordensgeistliche erfolgte, wie es gerade die Gelegenheit ergab [2]. Das ist angesichts der schwierigen Verkehrsverhältnisse auch leicht verständlich.

Das *dritte Verzeichnis* bezieht sich, nach dem Zusammenhang des Textes im Chur-Tiroler Archiv B zu schließen, auf das Subsidium charitativum, das Bischof Heinrich am 27. Februar 1492 ausschrieb [3].

[1] Die jurisdiktionelle Stellung des Propstes ist erkennbar aus verschiedenen Einträgen in den bischöfl. Rechnungsbüchern, wenigstens für den Beginn des 16. Jahrh.

[2] Bischöfl. Archiv Chur o. Sign. fol. 30-33. Als Zahler erscheint z. B. fol. 32a : D. Jacobus de Platea Plebanus in Süs, für 22. April 1483 ; Bruder Lorenz vom Predigerkloster in Chur für 10. Febr. 1486 f. Kollektengelder des Jahres 1485. Für Konstanz, s. *Jos. Ahlhaus*, Die Landdekanate des Bistums Konstanz. Kirchenrechtliche Abhandlungen, Bd. 109/110. Stuttgart 1929, 135.

[3] Chur-Tiroler Archiv B (Bischöfl. Archiv Chur), fol. 234-236 ; fol. 236b leitet der Schreiber über zum Verzeichnis mit den Worten : Und ist der Finschgewisch clerus etc. prout sequitur in facie secunda, nämlich fol. 237.

Dieser Brief geht nämlich dem Verzeichnis unmittelbar voraus. Von ihm wird noch die Rede sein. Auch die Erwähnung von Dr. Alexius Irmler verweist das Quellenstück in diese Zeit [1]. Nur soll bemerkt werden, daß die Benennung Irmlers als « judex in spiritualibus generalis » der Terminologie einer späteren Zeit entspricht, da der einstige Erzpriester erst seit etwa 1528 zufolge der Auflösung oder doch vorübergehenden Stillegung des ordentlichen geistlichen Gerichts in Chur zum Generalvikar des Vintschgaus aufstieg, eine organisatorische Änderung, die in ähnlicher Weise auch für die beiden Dekanate unter der Landquart und Wallgau getroffen wurde, für welche wiederum ein eigener Generalvikar bestellt wurde [2]. Die in der Liste genannten Beträge stellten den 15. Teil der gesamten Einkünfte dar, da das damalige Subsidium auf diesen Ansatz festgelegt war, nicht auf den 25. Teil, wie Mayer angibt. Die Rücksicht auf die Unfruchtbarkeit etlicher Jahre gebot diese Herabsetzung der Steuer, obgleich die Vorgänger Bischof Heinrichs auch schon den zehnten Teil erhoben hatten. Als Zahlungstermin wurde der 1. Mai 1492 festgesetzt [3].

Leider ist das *vierte Stück* gar nicht datiert, und wir müssen uns damit begnügen, es ganz ungefähr der Zeit um 1500 zuzurechnen. Sicher stammt es aus den Jahren vor der Reformation. Aus leider nur vereinzelten Einträgen im genannten Rechnungsbuch Bischof Ortliebs ergeben sich teils eine übereinstimmende Höhe der ersten Früchte, so für Naturns (60 fl.), teils kleinere Unterschiede, wie etwa für Tschengels (10 fl.), während uns allerdings für Schluderns nur die halbe Summe genannt wird (30 fl.) [4]. Dabei müssen jedoch vereinbarungsgemäße Nachlässe erheblicher Art durch den Bischof in Rechnung gestellt werden. Solche Nachlässe wurden besonders dann gewährt, wenn durch Prozesse um den Besitz der Pfründe bereits erhebliche

[1] Über Alexius Irmler vgl. die Daten bei *Vasella*, Untersuchungen über die Bildungsverhältnisse im Bistum Chur. Jahresber. der hist.-ant. Gesellschaft Graubündens 1932, p. 139, Nr. 161.

[2] In einer Präsentationsurkunde für Mals vom 25. Juli 1528 (Bischöfl. Archiv Chur) heißt es in der Adresse : an Bischof Paul « seu eius in valle Venusta et infra montes ac alios circumiacentes terminos comitatus Tyrolis in spiritualibus vicario generali... ». Ähnlich 24. April 1529 (M 51 l. c.) und 27. Dez. 1540 (M 51 l. c.). Michael Altmannshuser, j. u. lic. Kan. « et vicarius und richter in geistlichen sachen... under sant Lutzistaig... » am 19. Sept. 1538 (Bischöfl. Archiv Chur M 125).

[3] *Mayer*, l. c. I, 491. Chur-Tiroler Archiv B l. c.

[4] Fol. 9a, 25b.

Kosten aufgelaufen waren oder der Pfrundwechsel durch Resignation unter Vorbehalt einer Pension zugunsten des Resignierenden zustandegekommen war. So bezahlte Ulrich, Pfarrer zu Taufers, bei seiner Investitur vom 17. November 1485 auf die Pfarrei Steinsberg nur den halben Betrag der ersten Früchte, « quia sibi resignatum fuit » [1].

Das *letzte, fünfte Stück* dieser Reihe ist ein Kollektenverzeichnis, das mit Sicherheit, wie der Text ergibt, dem Jahr 1508 angehört. Es wäre naheliegend, die Höhe der Steuerbeiträge untereinander zu vergleichen. Aber hiefür ist Voraussetzung die Abklärung der Frage, welche Geldwerte zugrundelagen. Das kann nicht in allen Fällen gesagt werden. Galt beispielsweise für das Engadin 1380 das Pfund Churer Währung ? Noch wichtiger ist natürlich für den Vergleich die Umrechnung der verschiedenen Geldsorten auf einen einheitlichen Geldwert. In dieser Hinsicht müssen wir uns mit Verweisen auf die Darlegungen W. v. Juvalts und die Erklärungen im Habsburgischen Urbar begnügen [2]. Aus dem Rechnungsbuch Bischof Ortliebs sei bloß angeführt, daß 5 Veroneser oder Berner Pfund einem Gulden gleichkamen. Als gleichwertige Summen mögen genannt sein 48 lib. perner = 9 fl. 10 ß 6 d. ; 65 lib. = 6 Mark 5 lib. perner ; 1 Mark entsprach also etwas mehr als 2 fl.

Wir müssen es uns versagen, hier auf die Geschichte der kirchlichen Abgaben im Bistum Chur näher einzugehen. Im ganzen gesehen sind diese Probleme für die schweizerischen Bistümer noch wenig behandelt [3]. Es sei daher lediglich festgehalten, daß die bekannten kirchlichen Abgaben sich ausnahmslos auch im Bistum Chur nachweisen lassen. Das « antiquum registrum » belegt die Erhebung der Quart für das Ende des 13. Jahrhunderts, aber sie umfaßt offenbar nicht alle Pfarreien, denn das Verzeichnis bezieht sich teils auf die Quart oder das Kathedraticum, teils auf die Kollekte. Die Steuer

[1] Fol. 25b. Christ. Jann Jos konkordiert für Pfarrkirche Schluderns für 30 Gulden an ersten Früchten und 2 Gl. für Investiturbriefe, « quia beneficium fuit litigosum et obtinuit per tres sentencias difinitivas ». Zu Steinsberg, s. fol. 7b.

[2] Forschungen über die Feudalzeit im Churischen Rätien. Zürich 1871, 3 ff. Habsburgisches Urbar, Quellen zur Schweizergesch. XV, 2, bes. p. 311 f. über Zürcher und Konstanzer Münzwerte.

[3] Wir verweisen auf *Al. Ott*, Die Abgaben an den Bischof bezw. Archidiakon in der Diözese Konstanz bis zum 14. Jahrhundert. Freiburger Diözesanarchiv N. F. Bd. 8 (1907), 109 ff., auch erschienen als Diss. Tübingen 1907. Vgl. hiezu *Segesser*, Rechtsgeschichte der Stadt und Republik Luzern II, 795-802, für Basel und Straßburg, s. jetzt *L. Pfleger*, Die elsässische Pfarrei. Straßburg 1936, 384 ff.

bestand in Geld- und Naturalleistungen und pflichtig waren die Inhaber der Benefizien und die Zehntherren. Bekannt ist auch die zeitliche Reihenfolge der Steuererhebung in den einzelnen Dekanaten [1]. Wenn jedoch Bischof Heinrich in seinem Ausschreiben des Subsidiums von 1492 betont, die Quart sei aus besonderer Vergünstigung fallen gelassen worden, dann dürfen wir wohl aus dem besagten Register schließen, daß sie bereits damals in einzelnen Teilen des Bistums in Abgang gekommen war. Das würde mit der Entwicklung im Bistum Konstanz, wie sie A. Ott annimmt, übereinstimmen [2].

Dazu paßte aber auch die Klage P. Goswins, des Chronisten von Marienberg, der um 1370 nicht ohne Bitterkeit betonte, kein Mensch bezahle auf der andern Seite der Alpen irgendetwas an das Kathedraticum, weder Äbte noch Pfarrer noch Kapläne oder Vikare. Und obgleich solches und vieles andere in den bischöflichen Registern geschrieben stünde, schenkten sie dem keinen Glauben, noch seien sie zur Bezahlung erbötig ; denn, so meint P. Goswin in ironischer Anspielung auf den Adel der eigenen Heimat, die Baronen jenes Landes schützten ihre Geistlichkeit und ließen keine Neuerungen irgendwelcher Art zu, womit er den Gegensatz der bündnerischen zu den tirolischen Verhältnissen recht scharf herausstreicht. Dann versucht er eine Erklärung für die Entwicklung der Kollekte im Vintschgau. Nach seiner Meinung hätte Bischof Ulrich (1331-1355) als erster dem Klerus des Vintschgaus den 3. Teil der Kollekte im Schaltjahr auferlegt. Demütig hatte er sich diesen Teil nur für ein Jahr erbeten. Aber entgegen den Hoff-

[1] Codex diplomaticus, l. c. II, 98-105. Zu unterscheiden sind hier drei Begriffe : episcopale servicium, entweder bloße Geldleistungen oder integrum bezw. medium servicium (l. c. 99 f.). Es ist möglich, daß die beiden Begriffe quarta und kathederaticum synonym gebraucht werden, wenn es heißt : « Item singulis annis bisextilibus solvuntur dom. episcopo supradicta servicia *nomine kathederatici seu quarte*, etc. » Andernfalls wäre der Text so zu verstehen, daß ein Teil der Pfarreien die Quart, ein anderer das Kathedraticum zu bezahlen hatte. In diesem Fall müßte aber angenommen werden, das Kathedraticum wäre nur jedes vierte Jahr eingezogen worden, während es sonst als jährliche Abgabe gilt. *Mayer*, I, 277, sagt einfach, das Kathedraticum sei jedes vierte Jahr erhoben worden. Dieser Turnus ist für die Quart in ähnlicher Form fast gleichzeitig in Konstanz bezeugt. Vgl. *H. Baier*, Der liber quartarum des Konstanzer Bischofs Heinrich von Klingenberg. Ztschr. für die Gesch. d. Oberrheins, Bd. 64 (1910), 572 ff.

[2] *Ott*, l. c. 118 und Anm. 9, dazu aber *Baier*, l. c. « . . . jure etenim communi canonico passim notatum reperitur, quomodo quarta pars decimarum funeralium et aliarum cunctarum obventionum a rectoribus ecclesiarum ordinario debeatur, et ita retro longo tempore observatum extitit, nunc autem graciose jus illud demissum », sagt Bischof Heinrich in seinem Brief.

nungen der Geistlichen seien dann daraus nicht zwei, sondern drei Mark geworden. So seien die Abgaben von Jahr zu Jahr wegen der harten Mandate der Bischöfe schließlich zur Gewohnheit erwachsen. Gleichsam zur Strafe, liest man zwischen den Zeilen, sei der Bischof doch in ziemlicher Armut gestorben.

Daß der Chronist dabei vor allem an sein Kloster dachte, beweisen seine weiteren Klagen. Das Kloster Marienberg selbst, ursprünglich von jeder Abgabe frei, ausgenommen den Rekognitionszins an Rom, unter dessen Schutz es stand, sei wegen der Pfarreiuntertanen dem Bischof abgabepflichtig geworden. Bischof Siegfried v. Gelnhausen (1298-1321) habe einst dem Stift Hermann Abt von Schönstein aus dem Kloster Pfäfers vorgesetzt, nach Kassierung der Wahl eines andern Konventualen. Dafür hätte er sich von diesem Abt über die bisherigen 4 Mark hinaus noch 6 Mark an die Kollekte versprechen lassen. Seit der Wahl dieses Abtes seien es 10 Mark geworden, und auf solche Weise verfestigte sich eine schädliche Gewohnheit. Die ganze Klage klingt aus in einen eindringlichen Appell an die Fürsten, mit deren Hilfe diese Mißstände immer noch abgestellt werden sollten. Diese Darstellung dürfte immerhin beweisen, daß im Laufe des 14. Jahrhunderts wesentliche Änderungen auf dem Gebiete des kirchlichen Abgabewesens vorgenommen wurden, die vielerorts nicht geringe Mißstimmung hervorriefen. Die freiere Stellung des bündnerischen Klerus gegenüber der tirolischen Geistlichkeit ist wohl Tatsache. Doch erfahren wir nun trotz allem nichts über den Charakter der verschiedenen Abgaben, noch in welcher Reihenfolge sich diese entwickelt haben [1].

Kollekte und Kathedraticum waren jedenfalls später nicht mehr, wie Ströbele und Mayer meinen, zwei verschiedene Abgaben, sondern identisch [2]. Bischof Heinrich sagt wenigstens in seinem bereits erwähnten Schreiben ausdrücklich : « ordinarii contenti vice dicte obligationis (nämlich der Quart) recipere quotannis cathedratim, quod apud nostrates collectam vocant. » In den bischöflichen Offizialatsrechnungen aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts erscheint denn auch fast durchwegs die Benennung Kollekte. Wann dagegen das Subsidium caritativum auf-

[1] Tirolische Geschichtsquellen III (Innsbruck 1891), hrg. von *P. Basilius Schwytzer*, p. 110-112. Lt. Einkünfteverzeichnis, Cod. dipl. II, 100, war der Vintschgau im Schaltjahr zahlungspflichtig, doch für die Quart bezw. das Kathedraticum.

[2] *Ströbele*, l. c. 55 ; *Mayer*, I, 277. Auch *L. Pfleger*, l. c. 385, 389, 394, grenzt die Begriffe nicht klar ab. Die Kollekte ist eine ordentliche, das Subsidium eine außerordentliche Steuer. Dazu vgl. jedoch *Ott*, l. c. 114, 133, 140 und *Jos. Ahlhaus*, l. c. 135.

kam, wissen wir nicht. Die Nachrichten sind hierüber sehr spärlich. Im Rechnungsbuch Bischof Ortliebs wird eine Erhebung des Subsidiums für 1485 erwähnt [1]. Es ist wahrscheinlich, daß vor der Reformation die Steuer noch öfters wiederholt wurde. Zu Beginn des Jahres 1510 trug der Abt von Pfäfers seine Klage über das Subsidium Bischof Paul Zieglers, der von seinem Kloster den 20. Pfennig forderte, vor die eidgenössische Tagsatzung. Er lehnte offenbar die Entrichtung der Steuer von den alten Stiftsgütern ab und bezeichnete auch die Erhebung der ersten Früchte in gleicher Höhe von allen durch den Abt belehnten Geistlichen als eine Neuerung ab. Die Boten nahmen die Klage zur Beratung entgegen und waren zu einer Intervention beim Bischof bereit [2]. Im Bistum Konstanz wurde das Subsidium in einem Zeitraum von rund 50 Jahren mindestens achtmal erhoben [3].

Die « bannalia », das heißt die Bußgelder, die jeder Schuldige anläßlich des Sendgerichtes im Bergell in Höhe von 3 lib. Bergeller Währung zu entrichten hatte, erwähnt bereits Ströbele aus den Ämterbüchern, ebenso den Feuerpfennig, der von jeder Feuerstatt im Dekanat Chur zu entrichten war [4]. Urkundliche Zeugnisse aus späterer Zeit fehlen uns. Dagegen möchten wir hier einiges über die « procuratio » sagen. Das Recht des Bischofs auf freie Verpflegung und freie Beförderung zu Pferd sowie auf Verpflegung seiner Dienerschaft und auf den Unterhalt seiner Pferde ist uns am besten für den Vintschgau bezeugt. Bernhard Klewer, genannt als Kommissär des Archidiakonats Vintschgau, hielt die Gotteshausleute im Vintschgau an, unter Berufung auf ein Schreiben des Erzbischofs von Arles als Beauftragter des päpstlichen Kämmerers, des Erzbischofs Franz von Narbonne, vom 25. Mai 1424, jene 100 Mark Meraner Währung an Bischof Johann Abundi auszurichten, die sie von altersher an die Bezahlung der Annate an die päpstliche Kammer beisteuern mußten. Die Mahnung ging am 21. April 1425 von Meran aus, fast ein Jahr nach dem Tod Bischof Johanns, der als Erzbischof von Riga am 14. Mai 1424 gestorben war [5].

[1] Fol. 33b.

[2] Eidg. Absch. III, 2, p. 475. Dazu Reg. von Pfäfers, Nr. 860 = Die Regesten d. Archive d. Eidgen. Chur 1851, I, 103.

[3] *H. Baier*, Ztschr. für die Gesch. d. Oberrheins, Bd. 63 (1909), 90.

[4] *Ströbele*, l. c. 100, 102; *Mayer*, I, 274.

[5] Vgl. *Mayer-Jecklin*, Der Katalog des Bischofs Flugi vom Jahre 1645. Jahresber. d. hist.-ant. Gesellsch. Graubündens 1901, 74-76. Der Abdruck dieser Urkunde weist eine fatale Lücke auf. Der Passus p. 74 Z. 6 v. u. muß heißen: Sua ... « monstravit, quod cum ipse dudum apostolice camere ratione communis

Der Bischof selbst war wegen der Weigerung der Vintschgauer der päpstlichen Kammer gegenüber im Rückstand geblieben. Der Widerstand der Vintschgauer Gotteshausleute richtete sich aber auch gegen andere Abgaben ; denn am 2. Juni 1425 verurteilte sie der Erzpriester zur jährlichen Leistung des Fastnachtshuhnes sowie der « procuratio ». « Insuper decernimus et pronunciamus, dictos homines subditos ecclesie Curiensis in valle Venusta singulis annis equos prefati domini episcopi seu successorum suorum, quos ad domos dictorum subditorum duxerint designandos etiam episcopo Curiensi alibi quam in valle Venusta constituto bina vice in anno debere pabulari ac pabulum dictis equis assignare et famularibus equorum expensas procurare ... »[1] Die Auflehnung der Vintschgauer wird begreiflich aus dem allzu raschen Wechsel der bischöflichen Regierung ; denn Bischof Johann Abundi wurde nach nicht einmal zweijähriger Regierung Erzbischof von Riga (27. Nov. 1416 bis Mai 1418)[2]. Daher wirkte die rasch aufeinanderfolgende Besteuerung besonders hart, vor allem nach den Wirren im Bistum zufolge des Schismas. Endlich zeigt auch dieses Beispiel in trefflicher Weise die Rückwirkungen des päpstlichen Finanzsystems auf die Bistümer selbst.

Von den Registerbüchern der ersten Früchte ist uns leider kein einziges erhalten geblieben. Das ist sehr zu bedauern, weil diese Register die willkommene Ergänzung zum Registrum Induciarum geboten hätten, das wir für die Jahre von ca. 1500-1525 noch besitzen. Ott betont, im Bistum Konstanz habe der Bischof die ersten Früchte

servitii per eum debiti et promissi sive primorum fructuum sue ecclesie Curiensi obnoxius fuerit ac sub certis penis et censuris ecclesiasticis realiter obligatus et debitum ipsum comode persolvere non possit ex eo, quod quidam subditi ecclesie sue Curiensis utriusque sexus homines vallem Venustam Cur. dyoc. inhabitantes ex antiqua et hactenus approbata consuetudine legittime introducta et a tanto tempore, citra quod de eius contrario memoria hominum non existit, consueverunt et tenentur realiter solvere cuilibet episcopo Cur. de novo promoto in sublevacionem ipsius pro dictis primis fructibus camere apostolice solvendis centum marchas Meran. monete cumque idem d. Johannes episcopus, ut similiter exposuit, huiusmodi debitum centum marcharum Meran. ab ipsis habitatoribus vallis Venuste recuperare vel habere non potuerit hucusque, licet super hoc eius parte fuerint sepius requisiti, in camere ipsius et ecclesie sue preiudicium et gravamen. Idem ergo d. episcopus nobis humiliter supplicavit, ut attento, quod tam in camere prefate quam ipsius exponentis redundat preiudicium atque ...

[1] Or. Bischöfl. Archiv. Siegel : S. Ulrici archipresbyteri pleb. Tirols. Urk. zit. bei *E. Marthaler*, Untersuchungen zur Verfassungs- und Rechtsgesch. der Grafschaft Vintschgau im Mittelalter. Diss. phil. Zürich 1940, 96.

[2] *Mayer*, l. c. I, 429 f.

allgemein nur von den Kuratbenefizien einziehen können [1]. Diese Meinung darf uns nicht zu irrigen Anschauungen verleiten. Es muß für das Bistum Chur beachtet werden, so vielleicht auch für Konstanz, daß hievon nur die Inhaber der sogen. beneficia amovibilia, widerruflicher Benefizien, ausgenommen waren. Die Inhaber der sogen. beneficia perpetua, ewiger Benefizien, mochten es Pfarreien oder Kaplaneien sein, mußten ohne Ausnahme die ersten Früchte leisten. Der Text, der diese Tatsache für Chur belegt, möge seiner Bedeutung wegen hier nochmals folgen :

« Registrum Induciarum annualium omnium et singulorum presbyterorum curatorum et non curatorum ad nutum communitatum seu laicorum, eciam patronorum spiritualium amovibiliter ad providendum seu inofficiandum beneficia annualia seu manualia conductorum per diocesim Curiensem ubilibet constitutorum, que loco primorum fructuum alias a sacerdotibus institutis et investitis de beneficiis confirmatis ordinario loci exolvuntur necnon licencia induciaria in scriptis a vicario Curiensi pro tempore redimenda et obtinenda, annuatim tum a diocesanis tum extra diocesanis in principio eorum inofficiacionis huiusmodi beneficiorum ad cameram episcopalem Curiensem solvendarum. Premissa non solum in beneficiis annualibus non confirmatis, sed eciam in confirmatorum beneficiorum ecclesiarum parrochialium vel eciam simplicium beneficiorum vicariis seu provisoribus et inofficiatoribus arrendatis et non arrendatis quemadmodum superius disponitur, observantur et practicantur. »

An Stelle der ersten Früchte bezahlten also alle jene Geistlichen die Induziengebühren, deren Anstellung befristet war. Insofern kam der Begriff des « beneficium annuale seu manuale » dem Begriff des « beneficium amovibile » gleich. Aber diese rechtliche Regelung erfuhr eine Ausweitung in dem Sinne, daß auch die Seelsorgegeistlichen, die in Stellvertretung an bestätigten Benefizien von Pfarrkirchen oder von einfachen Benefizien angestellt waren, die Induzien bezahlten. Die Taxenordnung bietet ein zweiter Text, aus welchem ersichtlich ist, daß für diese rechtliche Regelung auch das Vorbild anderer Bistümer maßgebend war.

« Induciarius seu Registrum induciarum annualium tocius cleri diocesis Curiensis amovibiliter ad providendum beneficia ecclesia-

[1] *Ott*, l. c. 141.

stica, uti prescribitur, conducti et assumpti. Taxa autem huiusmodi annualium induciarum ab antiquo in curia Curiensi pro camera seu officio sigilli R. D. episcopi Curiensis ab antiquo observata et ab episcopo Ortlieb circa annum domini 1483 continuari, ut ab antecessoribus suis et aliis vicinioribus locorum ordinariis didicerat, cepta hec est :

Presbyter Curiensis diocesis et in ea natus de beneficio curato debet per annum 1 florenum Ren.

Idem de beneficio simplici non curato per annum X s. d. Presbyter vero extradiocesanus seu alienigena debet per annum de beneficio curato IIII testonos, faciunt 80 cruciferos.

Idem de beneficio simplici 1 florenum, facit 60 cruciferos. Similis taxa de absenciis sacerdotum ut in proprio registro observatur.

A[ndreas] G[ablon]

Admissio clerici peregrini ut in diocesi Curiensi possit divina celebrare in sigillo facit 1 florenum Ren [1]. »

Diese Taxenordnung ist streng eingehalten worden, wie aus den Rechnungsbüchern klar hervorgeht. Nachlässe wurden nur auf der Gesamtschuld von Geistlichen gewährt, in Rücksicht zumeist auf ihre schlechte materielle Lage oder auf besondere Verdienste. Die Induziengebühren waren keineswegs weniger hoch veranschlagt als die ersten Früchte ; denn die beneficia perpetua waren durchwegs besser dotiert ; zu ihnen zählten die ältesten und wichtigsten Pfarreien, von den schlechteren Anstellungsbedingungen der Induzien zahlenden Geistlichen ganz abgesehen. Im Gegensatz zu den Induziengebühren sind die Beträge der ersten Früchte in vielen Fällen auf dem Wege gesonderter Vereinbarung mit dem Bischof festgesetzt worden. Das geht aus dem Rechnungsbuch Bischof Ortliebs, das eine große Zahl solcher Konkordate anführt, mit aller Deutlichkeit hervor. Es wäre also nicht ganz zutreffend anzunehmen, der niedere Klerus sei hinsichtlich dieser Abgabe der Willkür des Bischofs ausgeliefert gewesen [2]. Die Gründe für häufig gewährte Nachlässe haben wir, soweit sie

[1] Bischöfl. Archiv Chur, Registrum Induciarum 1-4, zit. in dieser Ztschr 1932, 113 f. Diese Induziengebühr dürfte der Taxe « commissionum » im Bistum Basel in Höhe von einem Gulden jahrlich entsprechen. s. *L. Pfleger*, Die elsässische Pfarrei. Straßburg 1936, 412.

[2] Vgl. *H. Baier*, Ztschr. für die Gesch. d. Oberrheins, Bd. 63 (1909), 90.

erkennbar sind, bereits genannt: Übernahme des Benefiziums auf dem Prozeßweg gegen Konkurrenten oder nach Resignation unter Vorbehalt einer Pension zugunsten des Resignierenden, wodurch eine Verschlechterung der Einkommensverhältnisse eintrat. Auch das «alte Herkommen» konnte eine Rolle spielen, wobei der Geistliche gelegentlich den Schutz städtischer Behörden fand. Der Rat von Feldkirch verwendete sich nachdrücklich für den städtischen Kaplan Hans Schmid an der Liebfrauenkapelle. In seinem Schreiben an den Bischof vom 1. Oktober 1492 machte er geltend, der Vorgänger Schmids, Magister Hans Fröwis, habe in Wirklichkeit nie 18, sondern nur 10 Gulden erste Früchte bezahlt, und zu gleicher Zeit habe Konrad Huber, Kaplan der Heiliggeistkapelle, für 8 Gulden abmachen können. Deshalb sei es recht und billig, wenn der Bischof sich mit 10 Gulden begnüge [1].

Im wesentlichen wird man also gerade bei den ersten Früchten von der Anschauung ausgehen müssen, daß sie in ihrer Höhe sehr häufig auf dem Konkordatswege festgesetzt wurden und die Beträge daher sehr stark wechseln können. Wohl kann die Qualität eines Benefiziums im Verhältnis zu andern Benefizien noch eingeschätzt, nicht aber das Pfrundeinkommen als solches mit Bestimmtheit errechnet werden. Die Höhe eines Pfrundeinkommens auf Grund der Abgaben errechnen zu wollen, dürfte für das ausgehende Mittelalter nicht ohne weiteres zulässig sein, da infolge des zusehends differenzierten Abgaben- und Steuerwesens die Ansätze oft ins Schwanken gerieten und die gebührende Rücksichtnahme auf schwach bemittelte Seelsorger oder auf allmählich entwertete Benefizien sich aufdrängen mußte. So wird man auch besser davon absehen, zeitlich zu weit auseinanderliegende Register unter sich zu vergleichen, sofern sich dieser Vergleich etwa auf die Abgaben selbst beziehen sollte.

II

Das letzte Verzeichnis unserer Beiträge verdanken wir besonderen Umständen. Der Druck des neuen Breviers und des Direktoriums in Augsburg, den Bischof Paul Ziegler 1520 besorgen ließ, erforderte im Hinblick auf den Verkauf Vorbereitungen [2]. Vermutlich zwecks Berechnung der notwendigen Auflage schrieb der bischöfliche Siegler Andreas Gablon ein Verzeichnis der gesamten Benefizien des Bistums.

[1] Bischöfl. Archiv Chur, M 217.
[2] *Mayer*, l. c. II, 16.

Deswegen bietet dieses Register auch keine Namen von Geistlichen, noch unterscheidet es den rechtlichen Charakter der einzelnen Benefizien. Aber es darf als ziemlich vollständig gelten, da Ausnahmestellungen kaum in Betracht fallen, von den Klöstern abgesehen. Insoweit bietet dieses Verzeichnis die beste Grundlage für die Berechnung der Gesamtzahl der Seelsorgestellen im alten Bistum unmittelbar vor der Reformation.

In den Zusammenhang mit dem Verkauf der Breviere ist auch das Registrum librorum horarum einzuordnen. Es ist eigentlich das Rechnungsbuch für den laufenden Vertrieb der Breviere, wie es der Titel zeigt : « Registrum librorum horarum pro usu omnium ecclesiarum et beneficiatorum sacerdotum tocius diocesis Curiensis noviter impressorum hincinde venditorum. [1] » Es bietet daher, neben größtenteils genauer Bezeichnung der Benefizien, auch die Namen der Geistlichen, allerdings nicht lückenlos. Der Verkauf der Breviere mußte von den Pfarrern verkündet werden, unter Androhung des geistlichen Strafprozesses im Falle des Widerstandes. In dem uns erhaltenen Zitbüchermandat für den Wallgau ist uns das Mandat überliefert. Darin wurde auch der Empfang der Breviere von den Geistlichen handschriftlich quittiert. Den Verkauf besorgten teilweise eigene Kommissäre, die gesamte Rechnungsführung oblag dem bischöflichen Siegler Andreas Gablon.

Das Registrum librorum horarum wurde nun im 17. Jahrhundert von einem uns unbekannten Schreiber für das sogenannte Chur-Tiroler Archiv ausgezogen und zu einem Verzeichnis der Geistlichen um 1521 geformt (Bd. C, fol. 143-150). Das ist der sogen. Catalogus Curiensis, der in systematischer Weise von Nüscheler benützt wurde. Auch sonst ist diese Quelle oft angeführt worden [2]. Ein Vergleich der Angaben dieses Katalogs erweist nun mit aller Klarheit, daß der Katalog zur Hauptsache auf unserem Registrum librorum horarum beruht. Diesem sind einige historische Nachrichten entnommen, die wir einzig und allein aus dem Registrum librorum horarum kennen. Auch stimmt

[1] Bischöfl. Archiv Chur. Vgl. Scriptoria medii aevi helvetica, hrg. von *A. Bruckner*, I, 65.

[2] *Nüscheler*, Die Gotteshäuser, I, p. 5 und an vielen Stellen. Vgl. auch *Simonet*, Die kath. Weltgeistlichen Graubündens, p. 5 (S. A. aus Jahresber. d. hist.-ant. Gesellschaft 1920-21) ; *Ders.*, Der Catalogus Curiensis. Bündner. Monatsblatt 1920, 16-19, mit vielfach irrigen Schlußfolgerungen, bes. p. 18. Sodann *E. Camenisch*, Bündner Reformationsgeschichte, Chur 1920, bes. 190, sowie viele Stellen 287, 321, 325, 331, 581.

die Reihenfolge der Pfarreien völlig überein. Der Kopist beging allerdings einige Verwechslungen, indem er Namen von Kirchenpflegern, die häufig erscheinen, als Namen von Geistlichen aufnahm. Seltener sind Fehllesungen und Auslassungen. Etliche Namen führt der Catalogus auf, die im Registrum librorum horarum nicht genannt sind. Für diese Ergänzungen wurde sicher das Registrum Induciarum benützt, da die Angaben beider Quellen in solchen Fällen zusammenpassen. Kurz, aus allen Vergleichen geht hervor, daß dem Catalogus gegenüber den beiden erwähnten Registerbüchern kein selbständiger Wert zuerkannt werden kann.

Beiläufig sei ein kurzes Wort über die Aufnahme des neuen Breviers im Klerus gesagt. Der Kauf bildete für manche Geistliche ein finanzielles Opfer, trotzdem die Hälfte der Kosten durch die Kirchenfabrik getragen wurde. Einige kleine Billete an den Siegler, die wir noch besitzen, bezeugen das und bieten ein recht anschauliches Bild von den Beziehungen der Geistlichen zum Siegler. Widerstand erhob sich im Sarganser Klerus. Manche meinten, wie wir aus den Artikeln der VII Orte vom 3. Juli 1523 erschließen können, sie bedürften der neuen Bücher nicht [1]. Murg lehnte die Anschaffung ab [2]. Diese Opposition dürfte auf Einflüsse der eindringenden neuen Lehre zurückzuführen sein. Sie richtete sich auch gegen die Bezahlung der Kollekten und Induzien, denn die VII Orte aberkannten beide Abgaben für nichtbestätigte Benefizien. Sonst aber beschwor der Verkauf der Breviere selbst keine Schwierigkeiten hervor.

Die wichtigsten Quellen zur kirchlichen Statistik des Bistums Chur vor der Reformation sind damit umgrenzt, abgesehen von den Rechnungsbüchern des bischöflichen Offizialats, die einer besonderen Bearbeitung bedürfen. Auf Grund der vorliegenden Quellen allein wird es freilich kaum möglich, den Verlauf neuer Pfarreigründungen auch nur für das 15. Jahrhundert genauer zu verfolgen; wohl aber gewinnen wir hiefür wichtige Grundlagen. Versuchen wir die Zahl der Benefizien annähernd festzustellen, auf Grund des Verzeichnisses von 1520, so ergibt sich folgendes Bild.

[1] Vgl. *Vasella*, diese Ztschr. 1940, 185.

[2] *Vasella*, Bischöfl. Kurie und Seelsorgeklerus. Diese Ztschr. 1938, 183: Brief Joh. Farschons, ehem. Pfr. in Kerenzen.

Dekanate	Plebaniae	Curatiae	Capell.	Beneficia
1. Um Chur	17	9	14	40
2. Wallgau	29	8	36	73
3. Unter der Ldq.	29	5	44	78
4. Ob dem Wald	25	2	20	47
5. Ob dem Stein	27	3	41	71
6. Misox	—	2	11	13
7. Engadin	13	5	31	49
8. Vintschgau-Etsch	25	—	50	75
Total [1]	165	34	247	446

Das sind freilich nur summarische, im ganzen aber zutreffende Zahlen. Dabei muß nun beachtet werden, daß die Benennungen für die Benefiziaten nicht immer genau sind. Die Benennung curatus ist z. B. oft unbestimmt, kommt im allgemeinen aber dem Begriff plebanus gleich [2]. Gelegentlich kann sie Anwendung finden auf Seelsorger, die eine Kaplanei versehen, deren Rang sich einer Pfarrei nähert. Unmöglich ist es, ohne andere Grundlagen, die Kaplaneibenefizien in ihrem Charakter näher zu bestimmen. Wir meinen damit nicht bloß die Frühmessereien oder Cooperatorien, sondern vor allem die Altaristen und jene Kapläne, welche die Seelsorge eines Dorfes in mehr oder weniger großer Abhängigkeit von der Mutterpfarrei ausübten. Eines zeichnet sich dagegen deutlich ab: verglichen mit Territorien, die größere Städte umfassen, erscheint die Zahl der Benefizien sehr klein. Und trotzdem ist es, was wenigstens Graubünden betrifft, längst erkannt und durch E. Poeschel in den Kunstdenkmälern erneut in vortrefflicher Weise belegt, welch' ungemein rege Bautätigkeit auf kirchlichem Gebiet gerade die Epoche vor der Glaubensspaltung ausgezeichnet hat. Viele Neubauten und Restaurationen waren gewiß bedingt durch eine starke Vermehrung der Bevölkerung in den Gebirgstälern. Andere Gründungen, so von nicht wenigen Kaplaneien, entsprangen einem starken Bedürfnis nach kirchlicher Selbständigkeit zu besserer Wahrung der eigenen seelsorglichen Bedürfnisse. Für die

[1] Für Chur sind freilich hinzuzurechnen 17 Kanonikate und etwa 5 Kaplaneien bezw. Untersängerstellen, für Misox 7 Kanonikate zu San Vittore. Dann erhöhte sich die Zahl der Benefizien auf 473. Vgl. die Schlußbemerkungen S. 289.

[2] z. B. für Pfr. von St. Martin und St. Regula in Chur oder auch für Pfr. Misox, ganz abgesehen von andern Beispielen.

Kenntnis der Entwicklung des religiösen Volksempfindens wäre es wertvoll, in diese oft verschlungenen Motive tiefer einzudringen.

Mag die Zahl der Benefizien die Zunahme der Seelsorgestellen im Laufe der letzten Jahrzehnte vor der Glaubenstrennung auch genügend bezeugen, so ist doch die gesamte Zahl der Geistlichen damit nicht vollständig erfaßt. Unter dem Seelsorgeklerus gab es eine große Zahl von Stellvertretern aller Art, die nirgends seßhaft, bald da, bald dort aushalfen und etwas wie einen Stand wandernder Seelsorger darstellten. Das alles aufzuzeigen ist eine Aufgabe, die wir uns mit der Bearbeitung der Rechnungsbücher des bischöflichen Offizialates vorbehalten müssen.

I. Kollektenverzeichnis des Bistums (um 1380) [1].

Kopie Bischöfl. Archiv Chur, deutsch. Urbar D, fol. 53-57.
lateinisch. Urbar B, fol. 50 = S. 135-42.

Collecten ains bischofs durch alles bistums.

Dechny uf Mùnten.
Das gotzhus ze Dysentis git 5 marck.
Item die kirch
Vrseren 2 lb. mailesch.
in Tyfesch 1 lb. m.
Camps 30 ß m.
Summuigs 3 lb. m.
Trans 30 ß.
Brigels 3 lb. m.
sant Georienberg 5 lb. m. [B : in monte s. Georii].
Vbersaxen 3 lb. m.
Medels 1 lb. m.
Rùsis 5 lb. m.
Vålers 2 lb. m.
Inlantz 3 lb. m.
Lugnitz 7 lb. m. [ist ains corherr : gestrichen].
Ygels 3 lb. m.
Cåstris 3 lb. m.
Valendåns 2 lb. m.
Sygåns. Ist under dem gotzhus sant Lutzien.
Flyms 30 ß m.
Trùns 2 lb. m.
Tummins 1 lb. m.

Summ 10 lb. 16 ß 3 d. Costenzer [fol. 53a].

[1] Scriptoria medii aevi Helvetica I, 65 bietet die Beschreibung der beiden Urbare B und D, ebda. Belege zur Datierung. Urbar B, p. 369, wiederholt das Verzeichnis der Kollekte für den Vintschgau mit den Gesamtsummen : « Summa collecte simplicis Marc. 38 lb. 8, summa collecte cum addicione tercie partis Marc. 53, lb. 9. Const. 6 » und fügt dann bei : « De hiis deducunt hoc anno 1380 Marc. 7 ½, adhuc remanent Marc. 46 lb. 4 ½. » Hieraus leiten wir unsere Datierung ab.

Der Einfachheit halber geben wir die römischen in arabischen Ziffern wieder und unterlassen auch die stete Wiederholung der sich gleich bleibenden Bezeichnungen : item die kirch u. ä. Der lateinische Text entspricht im wesentlichen dem deutschen.

Collect ob Curwald.

Item die kirch ze
Visprân 6 lb. m. [B : in Vicosuprano].
Tingzen 3 lb. m.
Ryiams ghört an das capitel, git 4 lb. m.
Salux 4 lb. m.
Tyeffen Castel 30 ß.
Måus 1 lb. m.
Bùrgùnn 4 lb. m.
Aluenù 3 lb. m.
Obern Lentz 3 lb. m.
Schams git 4 lb. m. [ist ains corherren : gestr.].
Ryalt 3 lb. m.
Item das gotzhus ze Katzz 2 mark.
Item Sills git 4 ß m. [nescio quid : gestr. B.].
Item die kirch
Schiråns 45 ß m.
Lumein 2 ½ lb. m.
Tumills 5 lb. m.
Item Obervatz 8 lb. m. [1]

Summ 6 lb. m. Cost*entzer* 11 ß 10 ½ d. [2] [fol. 53b].

Collecte in der dechny umb Cur [B : in decanatu rurali Cur.].

Das gotzhus ze Curwald git 2 marken.
Item die kirch Vmblix 16 ß m.
Schanfigg sant Peters 2 ½ lb. m.
Schanfigg sant Georien 2 ½ lb. m.
Rùtzzùns 34 ß m.
Das gotzhus sant Lutzien 3 marken.
Item die kirch Empz 3 lb. m.
Sant Salvator 1 lb. m.
Veltsperg 15 ß m.
Die kirch sant Martis ze Cur 2 lb. m.
Item die kirch sant Regulen 1 lb. m.
Trymus 34 ß m.
Zitzirs 2 lb. m.
Yius 1 lb. m.
ze Undervatzz 1 lb. m.
Item ain vicary Sewis 2 lb. m.
Item die kirch Junatz 2 lb. m.
Schiers 4 lb. m.
Schåusch 2 lb. m.
Malanns 1 lb. m.
Sant Jacob in Brettengôw 2 lb. m. [B : apud s. Jacobum].

Summ 8 lb. den. 2 ½ ß 5 d. [B : 8 lb. 9 ß 10 ½ d] [fol. 54a].

Er beginnt wie folgt : « Decanatus supra Silvam habet in collecta. Primo monasterium Disertinensis dat quinque marcas. » Orthographische Abweichungen sind unerheblich.

[1] Letzte Zeile scheint von anderer Feder nachgetragen zu sein.

[2] B gibt als Summe 7 lb. Const. 16 ß 1 ½ d.

Collecte in der dechny Walgôw [B : in decanatu vallis Trusiane].

Die kirch Gôtzis kircherr 14 ß d. vicary 7 ß d.
Item die kirch Kalkeren 9 ß.
Rôtis 3 ß [B : debet taxari ad maiorem summam, quia ecclesia est multum bona et melior, inde triplo quasi].
Rankwil ûnser frowen kirch 1 lb., der vicary 10 ß [B : super montem sancte Marie rector...].
Rankwil sant Peters kirch 17 ß.
Veltkirch vicary 1 lb. d.
Item Rùti 2 ß [B : R. sanctus Cornelius].
Sygâvis [1] der kircher 14 ß und vicary 7 ß.
Schilins kircherr 14 ß und vicary 7 ß.
Santtains kircherr 12 ß und vicary 4 ß.
Snùvis kircherr 12 ß und vicary 4 ß.
Tùrringen kircherr 17 ß und vicary 7 ß.
Das gotzhus Frysen 2 lb. d.
Item Ludâsch kircherr 9 ß und vicary 4 ß.
Nùziders kircherr 14 ß und vicary 6 ß.
Bludentz 2 lb. und vicary 14 ß.
Nenzingen kircherr 10 ß, vicary 7 ß.
Frastens 3 ß.
Summ 14 lb. d. 7 ß d. [fol. 54b].

Collecte in der dechny under der Lanquart [B : in decanatu sub Langaro].

Das gotzhus von Pfâvers git 5 mark.
Item Ragetzze 2 lb. m.
Vettens 10 ß m. [B : Vettes].
Mayenvelt 1 lb. Cost.
Genins 15 ß m.
Baltzers 12 ß m.
Trisen 3 ß Cost.
Schan 8 ß Cost.
Eschan 6 ß Cost.
Muren 7 ß Cost.
Dysis 4 ß Cost.
Bendor 1 lb. Cost. [B : Bender].
Gamps 2 lb. Cost.
Sax 18 ß Cost.
Graps 1 lb. Cost.
Bux 13 ß Cost.
Sevelen 4 lb. mail., vicary 18 d. Cost.
Greschzins 4 lb. m.
Sangans 5 ß Cost.
Mails 4 lb. m.
Flums 10 ß Cost.
Walastatt 14 ß Zùricher.
Otis 16 ß Zùricher.
Das gotzhus ze Schennis 7 lb. Zùricher.
Der lùpriester ze Schennis mitsam Kirchenzen und Andmen 35 schilling Zùricher.
Item die capell sant Gallen da selbs 10 ß Zùricher.
Benken 25 ß Zùricher.
Summ 20 lb. d. 14 ß 8 ½ d. [fol. 55a].

[1] Sigävis ist die alte Benennung für Göfis. Vgl. *L. Rapp*, Topographisch-historische Beschreibung des Generalvikariates Vorarlberg, Bd. 2 (Brixen 1896), 42 ff.

Collecte in der dechny Engdîn [B : Hec est collecta decanatus vallis Engadine].

Die kirch ze Nuders 8 lb.
Item der vicary ze Schilins 2 lb.
ze Ramùss 2 lb.
ze Sinnes 2 lb.
Die kirch ze Schuls 14 lb. und der vicary da selbs 2 lb.
Item der vicary ze Vetan 2 lb.
Die kirch ze Ardetz 5 lb.
Item der vicary ze Seùs 2 lb.
Die kirch Sernetzz 8 lb. und der vicary da selbs 2 lb.
Die kirch Zutz 14 lb. und der vicary da selbs 2 lb.
Item der vicary ze Samaders 2 lb.
ze sant Mauricien 2 lb.
Summ 23 gl.
[B : Nota, die collect im Engdin bringt ietz 10 Gulden und 5 plaph.]
Summ dero suman hie disent der Etsch 72 lb. Cost. 2 ½ ß. d. [fol. 56a].

Collecte im Vinstgôw. [B : Hec est noticia collecte consuete in valle Venusta.]

Das gotzhus uf sant Marienberg git 10 mark Perner.
Item die kirch sant Martis in Passyr git 6 lb.
Die kirch Tyrol git 40 lb.
Item die kirch
sant Peters ze Tyrol 10 lb.
Algund 20 lb.
Parschzins 12 lb.
Naturns 20 lb.
Schardes 25 lb.
Letsch 20 lb.
Slanders 25 lb.
Schzengels 12 lb.
Agund 2 lb.
Liechtenberg 2 lb.
Sluders 12 lb.
Måtzsch 6 lb.
Glurns 10 lb.
Malls 30 lb. und sant Martis capell ze Malls 10 lb.
Item die kirch ze Lautsch 8 lb. [überschrieben : 10 ; so auch B, hier a. Rande : nota].
ze Tufers 6 lb.
Das gotzhus ze Mùnster 25 lb. [B : claustrum Monasterii.]
Item sant Valentis capell git 2 cr.

Summ der ainfalt collect mark 38 lb. 8.

II. Taxa confratrum sacerdotum capituli Engadinensis (um 1483) [1].

Or. Pap. Bischöfl. Archiv Chur, M 18.

Primo d. Johannes Francigena [2] dedit Renen. 1.
D. Johannes de Ydolo Brixinensis diocesis capellanus in Samada dedit 2 lib. Pernen.

[1] Zur Datierung vgl. die folgenden Nachweise zu einzelnen Geistlichen.

[2] In ihrem Schreiben vom 22. April 1480 an Bischof Ortlieb erbitten sich die Pfarrgenossen von St. Moritz « d. Johannem de valle Francigena Tornacen. dioc. » zu ihrem Pleban. Bischöfl. Archiv Chur, M 18.

D. Johannes plebanus cum sancto Mauritio dedit 1 Renen. [1]
D. Gregorius capellanus in Gamuaschg dedit 2 lib. Pernen.
D. Petrus Plant dedit 2 lib. Pernen.
D. Gallus Jäcklin de Zûtz [2] dedit 3 lib. Pernen.
D. Hartmannus primissarius in Zutz dedit 3 lib. Pernen.
Illi duo, scilicet Gallus et Hartmannus dederunt secundum antiquam taxam.
D. Thomas Plant plebanus in Zutz dedit 1 ducaten.
D. Johannes Roppenstain dedit 18 crutzer.
D. Johannes Búff dedit 18 cruciferos.
D. Vlricus capellanus in Schganff dedit 18 cruciferos.
D. Anthonius capellanus in Gamuaschg dedit 1 lib. Pernen.
D. Lutius Tratsch de Zarnetz [3] dedit 2 lib. Pernen.
D. Gaudentius capellanus in Zelarina dedit 2 lib. Pernen.
D. Johannes Schmid de Schuls dedit 18 cruciferos.
D. Thomas Lûmbardus [4] dedit 1 lib. Pernen.
D. Johannes Schlipffhaimer capellanus in Ardetz dedit 1 lib. Pernen.
D. Anthonius de Súß plebanus [5] dedit 4 lib. Pernen.
D. Nicolaus de Slins dedit 1 ducaten.
D. Nicolaus plebanus in Fettano dedit 10 lib. Pernen.
D. Jacobus plebanus in Ramúß dedit 5 lib. Pernen.
D. Vlricus Plant dedit 10 lib. Pernen.
D. Nicolaus Mauricii de Ramúß dedit 1 lib. Pernen.
D. Petrus plebanus in Zarnetz [6] dedit 10 lib. Pernen.
D. Jacobus plebanus in Sinß dedit 2 Renen.
D. Fridericus Plant dedit 1 Renen.
D. Berchtoldus plebanus in Nuders dedit 13 lib. Pernen.
Illi sequentes non dederunt.
D. Johannes Trauierß de Zutz.
D. Johannes de Puntersina.
D. Johannes de Púrgún.

[1] Wahrscheinlich ist hier d. Joh. de valle Francigena gemeint und der Eintrag wiederholt.

[2] Gall Jecklin von Zuoz wurde am 29. April 1479 als Pfarrer von Samaden präsentiert. Bischöfl. Archiv Chur Präs.-Urk. L 57.

[3] Die Pfarrgenossen von Süs erbitten sich L. Schdratsch von Zernez am 29. Sept. 1483 zum Pleban (l. c.). Demnach starb vermutlich der alte Pfarrer kurz zuvor.

[4] Der im Rechnungsbuch Bischof Ortliebs 1480-91 fol. 32a zum 22. April 1483 genannte Eintrag lautet: « D. capellanus Lombardus in Ardetz dedit V lib. Est defunctus. » Er ist wohl identisch mit unserem D. Thomas Lumbardus. Demnach dürfte er sehr bald nach April 1483 gestorben sein.

[5] Nach dem Rechnungsbuch, l. c. fol. 11a, konkordierte d. Anthonius Molitoris am 7. Okt. 1483 für 9 fl. erste Früchte, nach Investitur auf Pfr. Süs. Vgl. dazu Anm. 3. Er wird ausdrücklich als modernus plebanus genannt.

[6] Petrus Tat, pleb. in Zernez konkordierte am 24. Aug. 1482 für 50 Gulden erste Früchte. Rechnungsbuch, l. c. 2b.

D. Johannes primissarius in Nuders.
D. Johannes capellanus cum s. Nicolao in Nuders.
D. Petrus Foffa de Schuls.
D. Wolffgangus capellanus in Zarnetz pauper.

III. Register des Subsidium caritativum für den Vintschgau [1492] [1].

Kopie 17. Jahrh. Bischöfl. Archiv Chur-Tiroler Archiv B, fol. 237.

Und ist der Vinschgewisch clerus, welche execution Alexius Cimlern [Irmler], erzpriestern im Vinschgew, judici in spiritualibus generali und pfarrhern zu Latsch, ahnbefohlen worden, alß:

der abbt auff Mariaberg 600 fl.
die pfarr Burgaiß und Schlini 24 fl.
die abtissin zu Münster sambt der pfarr, probst und früemeß daselbsten 225 fl. 6 kr.

der yberige clerus aber:

St. Maria die pfarr 10 fl.
Taufers 14 fl. 36 kr., früemesßer daselbsten 4 fl.
das spithal aldorten 14 fl. 36 kr.
Pfarrherr zu Lautsch 14 fl., früemesßer daselbst 4 fl.
der caplaney Schleiß 6 fl.
Graun 6 fl. 36 kr.
Mals 30, früemesser zu Maals 6 fl. 30 kr.
capell s. Martini 4 fl., die zween gsellpriester daselbsten jeder 2 fl.
der pfarrherr zu Glurns 14 fl., früemesßer daselbst 4 fl.
Mätsch 10 fl. 36 kr.
Liechtenberg 4 fl. 30 kr.
dz spitahl zu Glurns 14 fl.
Schluderns 24 fl., der früemesßer 6 fl. 30 kr.
Gumbs 6 fl. 36 kr.
Caplon zu Prat 4 fl. 30 kr.
Thengels 16 fl., früemesser 4 fl. 24 kr.
Capell zu Ayes 2 fl. 24 kr.
Caplan zu Laaß 6 fl.
Caplon zu Flitz 2 fl.
Caplon zu Cortsch 6 fl.
früemesser in Laaß 4 fl.
Schlanders pfarr 30 fl., zween gsellpriester jeder 2 fl. 24 kr. caplon daselbsten 2 fl. 24 kr.

[1] Zur Datierung s. Einleitung. Der Kopist scheint im Titel etwas ausgelassen zu haben.

Lätsch 24 fl., coadiutores divinorum 4 fl., zween caplön jeder 1 fl. 36 kr., desß spithals caplon 6 fl., früemesser 4 fl. Johannitterhausß zu St. Metart 4 fl. 36 kr., caplon b. Marie Virginis 4 fl.
Tschartsch pfarr 16 fl., die zween caplön daselbst jeder 1 fl. 36 kr.
Schlandersberger caplon 4 fl.
Laturns 20 fl., zween gsellpriester jeder zwey gulden.
Schnals 6 fl., früemesßer daselbst 2 fl.
Sslauß caplon 2 fl.
Partschins 16 fl., früemesßer daselbst 6 fl., gsellpriester 1 fl. 30 kr., ain ander caplon 1 fl. 36 kr.
Algundt 18 fl., zween caplön in Steinach jeder zween gulden, gsellpriester in Algundt 2 fl., St. Petter 18 fl.
Pfarrherr zu Tyrol 50 fl.
Intimator in Maron 3 fl., die ybrige acht caplön zu Meran jeder 2 fl.
Khains, pfarr 4 fl. 30 kr.
St. Maurici caplon auff dem haubtschloß 5 fl.
St. Martin in Passeir 16 fl., gsellpriester aldorten 2 fl.
caplon s. Sebastiani 3 fl.
Morter caplon 3 fl.
St. Marti im Khofel 3 fl.

Thuet diß vicariats contribution 1467 fl. 22 kr.
Jeder pfarrherr soll dem bidellen 9 kr., die andern beneficiaten aber jeder 6 kr. geben.

IV. Taxa primorum fructuum omnium ecclesiarum et capellarum vallium Venustae et Athesis Curiensis diocesis R^mo episcopo Curiensi pertinentium ab antiquo observata [um 1500]. [1]

Kopie 17. Jahrh. Bischöfl. Archiv Chur, Chart. K, fol. 428.

Maron seu Tirolis plebanus 200 fl.
capellanus s. Sebastiani 25 fl.
Tirol, capellanus s. Pancratii in castro 35 fl.
Khains prope Tirolim plebanus 20 fl.
Ad s. Petrum prope Tirolim loco primorum fructuum annuatim dat ad festum s. Martini ad castrum Furstenburg 2 fl. et collectam consuetam.
Algunt plebanus 50 fl.
Parschins plebanus 60 fl.
capellanus s. Michaelis 30 fl.
Naturns plebanus 60 fl.
Plaus plebanus 12 fl.
Scharz plebanus 40 fl.
Schnals [2]
Letschs primissarius 15 fl.
plebanus 40 fl.
capellanus hospitalis 20 fl.

[1] Wir unterließen auch hier Wiederholungen ein- und desselben Ortsnamens. Wir setzen im Gegensatz zum Kopisten das fl. nach der Ziffer. In premissarius verwendet der Kopist das geschwänzte e, das wir nicht berücksichtigten. Zur Datierung s. Einleitung.

[2] Hier fehlt eine Ziffer.

capellanus s. Joannis 15 fl.
capellanus fraternitatis 10 fl.
capellanus in Monte 12 fl.
capellanus s. Martini in Kosen 14 fl.
Schlanders premissarius im spital 15 fl.
Korsch premissarius 15 fl.
Curz, capellanus 12 fl.
Tschengels plebanus 40 fl.
in Schengels premissarius 12 fl.
Tanas [1]
Aguns plebanus 8 fl.
etiam pro licencia testandi 4 fl.
Parad, capellanus s. Joannis de Porta 12 fl.
alius capellanus s. Mauricii 10 fl.
Stilfs 15 fl.
Liechtenberg 16 fl.
Schluderns plebanus 80 fl.
premissarius 28 fl.
Tersch premissarius 15 fl.
Glurns plebanus 30 fl.
premissarius 16 fl.
Lautsch plebanus 30 fl.
premissarius 12 fl.
Mals plebanus 80 fl.
premissarius 26 fl.
capellanus s. Sebastiani 16 fl.
Schlüs premissarius 8 fl.
Ad s. Valentinum capellanus uff Malßerheydt 15 fl.
Graun plebanus 15 fl.
Nauders plebanus 40 fl.
Vinster Mintz capellanus s. Nicolai parrochiae Nuders 15 fl.
Taufers plebanus 46 fl.
premissarius 12 fl.
Münster plebanus 24 fl.
premissarius 12 fl.
capellanus 10 fl.
S. Maria plebanus 12 fl.
Metsch plebanus 30 fl. [korr. aus 20].

V. Usuales et annuales collectae vallis Venustae pertinentes R^mo episcopo Curiensi [1508] [2].

Kopie 17. Jahrh. Bischöfl. Archiv Chart. K, fol. 429.

D. abbas monasterii s. Mariae [Montis] dabat tempore confecti urbarii Fürstenburgensis, scilicet anno 1508, annuatim 20 fl., in anno bisextili addatur tertia pars collectae, facit 30 fl., nunc vero vigore compromissi tantum dat 15 fl. annuatim et in bisextili dat 23 fl.

Plebanus s. Martini in Passira 1 fl.
Plebanus in Tirol 8 fl.
Plebanus apud s. Petrum in Tirol dat 2 fl.
Item von wegen der ersten früchten krafftemeß spruechs jarlich gibt er 2 fl. [3]
Plebanus in Algundt dat 4 fl.
Plebanus in Partschins dat 2 fl.
Plebanus in Naturns 4 fl.
Plebanus in Schars 5 fl.
Plebanus in Letsch 4 fl.
Plebanus in Schlanders 4 fl.
Plebanus in Tschengels 2 fl.
Plebanus in Auguns 2 lb. [4]
Plebanus in Liechteberg 2 lib.
Plebanus in Schluderns 2 fl. [5]
Plebanus in Metsch 1 fl.

[1] Ziffer fehlt.

[2] Bis auf eine Kapelle sind bezeichnenderweise nur Pfarreien aufgeführt.

[3] Item ... eingefügt von 2. Hd.

[4] Bei Agunds und Liechtenberg fehlt die Zahl in der Kolonne, doch wurde die Ziffer von 2 lb. nachgetragen.

[5] Hinter der Kolonne nachgetragen 4 fl.

Plebanus in Glurns 2 fl.
Plebanus in Mals 6 fl.
capella s. Martini in Mals 2 fl.
Plebanus [in] Lautsch 2 fl.
Plebanus in Taufers 1 fl.
Claustrum Monasterii 5 fl.
Plebanus in Khains 1 fl.
Plebanus in Nuders [gestrichen].

VI. Registrum clericorum seu sacerdotum beneficiatorum tocius diocesis Curiensis [1520] [1].

Or. Pap. Bischöfl. Archiv Chur. M 14b.

Glista presbyterorum bene[ficiatorum tocius] diocesis Curiensis sept[em decanatuum], qui ad receptionem lib[rorum horarum] de anno etc XX° pro usu [clericorum] prenominate Curiensis diocesis [emptorum] juxta mandatum Reverendissimi tenentur.

D. decanus ecclesie Curiensis cum sedecim canonicis residentibus habebunt paria XVII
pro choro Curiensi recepit custos paria librorum V
D. curatus ad sanctum Martinum civitatis Curiensis cum suo adiutore et primissario paria III
D. curatus ad s. Regulam civitatis Curiensis par [2] I
D. plebanus in Rotzuns cum suo primissario II
D. plebanus in Embbs I
D. plebanus in Velsperg I
D. plebanus in Trimonte cum suo primissario II
D. plebanus Zutzuri cum suo primissario II
D. plebanus in Vnnderfatz I
D. plebanus in Igis [3] I
D. plebanus in Malanns I
D. plebanus in Sewis I
D. plebanus in Schiers cum primissario II
D. capellanus in Tschuders I
D. capellanus in Grüsch I
[D. capellanus] in Küblis I [p. 2]
D. capel[lanus] ad s. Averum I
D. cu[ratus] in Fidris I
D. curatus ad s. Anthonium I
D. curatus in Valtzena I
D. plebanus in Saus I
D. curatus in Zerneus I
D. plebanus in Genatz I
D. capellanus in Furna I
D. plebanus in Vanaus I
D. curatus in Arossa I
D. curatus zur Lanngenwis I
D. curatus in Lucein I
D. plebanus ad s. Petrum I
D. capellanus in Molinis I
D. plebanus in Baist I
D. capellanus in Gunters parrochie Saus I
D. plebanus ad s. Jeorgium I
D. capellanus in Tschiertscha I
D. plebanus in Maladers I

[1] Geschrieben vom bischöflichen Siegler Andreas Gablon, aufgenommen vor der Lieferung der Breviere, was aus der Anlage des Verzeichnisses hervorgeht, besonders aus den Vermerken « ad minus ». Das Verzeichnis umfaßt 12 Bl., unbeschr. S. 18-24, Bl. 1, 2, 10-12 sind beschädigt. Entsprechend ergänzte Stellen sind von uns eingeklammert.

[2] Wir lassen in der Folge das « par » bezw. paria weg.

[3] Ms. zufolge eines Verschriebs D. dominus.

Capitulum [vallis Trusiane]. [*p.* 3].

D. plebanus in Veltkirch cum suis octo capellanis et duobus divinorum cooperatoribus XI
D. plebanus in Getzis cum suo primissario II
D. capellanus ad s. Arbogastum I
D. plebanus in Kalcheren I
D. plebanus in Rötis I
D. plebanus in Frachseren I
D. primissarius in Sultz I
D. plebanus in Rannckvil montis cum suo primissario II
D. plebanus ad s. Petrum inibi I
D. plebanus in Glaterns I
D. plebanus zur Altennstat I
D. plebanus ad s. Cornelium I
D. plebanus in Sigevis cum suo primissario II
D. plebanus in Sattains cum suo primissario II
D. plebanus in Schlins I
D. plebanus in Schnüfis I
D. plebanus in Thůrringen cum suo primissario in Pludesch II
capellanus s. Ane by der Lutz [1] I
D. prepositus ad s. Geroldum I
D. capellanus s. Anne inibi I
D. plebanus zum Sonnentag cum suo primissario II
D. curatus in Thamüls I
D. plebanus in Ruggal I
D. plebanus in Ludesch cum suo primissario II
D. plebanus in Nütziders cum suo duobus capellanis seu primissaria III [p. 4]
D. plebanus in Bludenntz cum suis quinque capellanis VI
D. curatus ad s. Petrum prope Bludenntz I
D. capellanus ad s, Anthonium prope Bludenntz I
Curatus in Bratz I
Curatus in Talaus I
Curatus zum Klösterlj I
Plebanus montis s. Bartholomej cum suo primissario II
Plebanus in Silberberg I
Curatus in Cristberg I
Curatus in Schruns I
Plebanus ad s. Gallum cum suo primissario II
Plebanus ad beatam Virginem I
Curatus in Vanndanns I
Capellanus in Gaschurn I
Plebanus in Galtura cum suo primissario II
Plebanus in Ischgels I
Plebanus in Bürs cum suo primissario II
Capellanus in Brannd I
Plebanus in Nentzigen I
Plebanus in Frastenntz cum suo primissario II
Primissarius Rötis I

Capitulum sub Langaro [*p.* 5].

Plebanus in Mayennfelt cum suis quatuor capellanis V
Plebanus in Genins [2] I
Plebanus in Vettis I
Plebanus in Pfevers I
Capellanus in Valentz I
Plebanus in Ragatz cum suo primissario II

[1] Mit anderer Tinte nachgetr.

[2] Durch Zeichen wird verwiesen auf den unten folgenden Eintrag betr. die Kaplanei Jenins, anschließend an Schänis.

Capellanus ad s. Leonardum I
Plebanus in Vilters I
Plebanus in Meils cum suis duobus capellanis III
Plebanus in Sanagasa cum suis tribus capellanis IIII
Flumbs plebanus cum suis tribus capellanis IIII
Capellanus in Bersis I
Plebanus in Walennstat cum suis duobus capellanis III
Curatus in Quarta I
Capellanus animarum inibi I
Wesen plebanus cum suis quatuor capellanis vel quinque V
Plebanus in Ambden cum suo primissario II
Plebanus in Gocha [1] I
Plebanus in Urna I
Plebanus in Schennis cum suis IIII capellanis V
Capellanus in Genins [2] I
Abbatissa in Schennis cum suo conventu certa paria [p. 6]
Capellanus ad s. Catharinam in Schennis I
Plebanus in Kirchitzen I
Benncknen plebanus cum suis duobus capellanis III
Curatus in Murga I
Curatus in Wistannen I
Primissarius in Sennwalt I
Curatus in Saletz I
Plebanus in Eschen I
Plebanus in Baltzers I
Plebanus in Trisen cum suo primissario II
Vadutz tres capellani [3] III
Schan plebanus cum suis duobus capellanis III
Gampss plebanus cum suo primissario II
Sax plebanus I
Grapss plebanus cum suo primissario II
Capellanus in Werdenberg I
Capellanus et plebanus zum Wildennhus II
Plebanus in Bux I
Plebanus in Sevela I
Plebanus in Warthow cum suo primissario II
Curatus ad s. Vallentinum I

Capitulum supra Silvam [*p.* 7].

Tisentis plebanus I
Gampis [4] I
Vrseren plebanus I
Vrseren capellanus in Hospital I
Vrseren capellanus in Ryalpp I
Tafetsch plebanus I
Trons plebanus I
Sumvix plebanus I
Medels plebanus I
Brügels plebanus cum suo primissario II
Walterspurg plebanus cum suo primissario II
Vbersaxen plebanus I
Rüwis plebanus I
Illannds plebanus I
Illannds primissarius I
Illannds capellanus beate Virginis I
Illannds capellanus s. Jacobi I
Lugnitz plebanus I
Lugnitz primissarius I
Lumbrins plebanus I

[1] Gocha = Gommiswald.
[2] Hier steht der Verweis auf Genins.
[3] Man beachte, daß ein Pleban nicht aufgeführt ist.
[4] Hier begeht der Schreiber das Versehen, die Pfarrei Disentis doppelt zu zählen.

Vals plebanus I
Igels plebanus I
Farin capellanus I
Obercastels plebanus I
Igels capellanus s. Sebastiani I
Duwin capellanus I
Ruschein plebanus I
Cestris plebanus cum suo primissario II
Sivis capellanus parrochie Kestris I
Kåstris capellania prefata Rischnuts I
Vallendans plebanus I [p. 8]
Vallendans primissarius I
Thenna curatus I
Schlanns curatus I
Sagenns sindici I
Sagens primissarius I
Schlewis capellanus I
Lax capellanus I
Velers plebanus I
Rhien plebanus I
Flimbs plebanus cum suo primissario II
Trins plebanus I
Thamins plebanus I
Sett parrochie Ruschein capellanus I

Capitulum supra Saxum [*p.* 9].

Oberfatz plebanus cum suo primissario II
Malix plebanus I
Churwalden curatus I
Parpon plebanus I
Lenntz plebanus I
Brienntz capellanus I
Tafaus plebanus I
Tafaus capellanus beate Virginis I
Tafaus capellanus zum See I
Tafaus capellanus s. Nicolai I
Pregel plebanus cum octo capellanis curatis VIIII
Tintzen plebanus cum suis duobus capellanis III
Ryambbs plebanus cum suo primissario II
Sur capellanus I
Schwainigen cum duobus capellanis plebanus III
Salux plebanus I
Presanntz curatus I
Mutta capellanus I
Stürffis capellanus I
Imumcastellum plebanus cum suo primissario II
Maus plebanus I
Pargün plebanus cum suo primissario II
Capellanus pagorum Stull et Latsch I
Villisur plebanus I
Alphanew sindici I
Alphaschein sindici I
Alphanew in Pratis capellanus I [p. 10]
Alphanew capellanus zur Schmitten I
Stalla plebanus cum capellano zur Mülj et Marmels II
Capellanus s. Petri in Septmar I
Schambs plebanus cum suo primissario II
Lan capellanus I
Ander capellanus I
Haintzennberg plebanus cum suo primissario II
Flerden capellanus I
Pretz plebanus I
Tschapina plebanus I
Almentz plebanus I
Katz plebanus cum suis duobus capellanis III
Katz dominarum conventus paria ad minus V
Sils plebanus cum suo primissario II
Tusis plebanus cum suo primissario II
Schranns plebanus I
Fürstnow capellanus I
Thamils plebanus I
Scheid capellanus I

Sauia plebanus amovibilis cum eius primissario II
Aufers plebanus I
Rinwalt plebanus I [p. 11]
Splüga curatus I
Splüga primissarius I
Splüga capellania Tschortschen I

Prepositura Misochi.

Dominus prepositus ecclesie collegiate sanctorum Johannis et Victoris vallis Misoltzine cum suis sex canonicis ad minus VII
Curatus in Agrono I
Curatus in Misocho I
Capellanus inibi I
Capellanus in Soacia I
Alius capellanus in Soacia I
Capellanus in Lostallo I
Duo capellani in Calanncka habebunt II
Capellanus in Legia I
Quatuor alias capellani seu presbyteri in Roveredo IIII

Capitulum vallis Engadine inferioris et superioris [*p.* 12].

Sammada curatus cum suo primissario seu capellano II
Ad s. Mauricium curatus cum suo primissario II
Zutz plebanus cum suo primissario ac duobus capellanis IIII
Bivers capellanus I
Ad s. Georgium prope Zutz capellanus I
Comogast capellanis I
Alius capellanus inibi I
Schgannffs curatus I
Zernetz plebanus cum suis duobus capellanis in Pregl et primissario III
Süß plebanus cum suo primissario II
Lawin plebanus cum suo capellano II
Warda plebanus I
Stainsberg plebanus cum duobus capellanis III
Vettan plebanus cum suo capellano I[1]
Schuls plebanus cum duobus suis capellanis investitis III
Sinss plebanus cum suo capellano seu primissario II
Ramüss plebanus I
Schlinss plebanus cum suo capellano paria duo facit II
Nuders plebanus cum suo primissario II
Silva plana capellanus parrochie s. Mauricij I [p. 13]
Zellerina duo capellani, unus investitus, alius amovibilis II
Sils plebanus cum suo primissario II
Pontraschina duo capellani, unus investitus, alius amovibilis II
Madulein capellanus parrochie Zutz I
Scharla curatus amovibilis parrochie Schuls I
Samnaw parrochie Nuders curatus. Solvent sindici[2] I
Nuders capellanus beneficij Mittelhofern I
Finstermüntz capellanus I
Zutz capellanus s. N[icolai] hospitalis

Archipresbyteratus vallium Venustis et Athesis [*p.* 14].

Ad sanctam Mariam plebanus cum suo primissario II
Monasterium domina abbatissa cum suo conventu VIII

[1] Sollte wohl heißen II.
[2] Mit anderer Tinte später nachgetr.: Solvent sindici.

Monasterium plebanus cum suo primissario II
Tschierffs capellanus I
Tuffers plebanus cum suo primissario II
Capellanus in Tertsch I
Mals plebanus cum suo primissario et aliis duobus capellanis IIII
Ad s. Vallentinum uff der Haid plebanus I
Schlews capellanus I
Letsch plebanus cum suis quinque capellanis et primissario VI
Letsch hospitale I
Schluderns plebanus cum suis duobus capellanis III
Tannes capellanus I
Eurs capellanus I
Metsch plebanus cum suo primissario II
Partschins plebanus cum suo primissario II
Algunnd plebanus cum suo primissario II
Agunnds plebanus cum suo primissario II
Tschenngels plebanus cum suo primissario II [p. 15]
Prad primissaria s. Joannis I
Stils capellanus amovibilis I
Tirolis capellanus castri I
Merona plebanus cum suis octo capellanis amovibilibus VIIII
Lauss plebanus cum suo primissario II
Ad s. Petrum prope Tirolem plebanus cum suo capellano II
Khains plebanus cum suo capellano II
Schnals plebanus cum suo primissario II
Plaus plebanus I
Naturns plebanus cum suo primissario II
Schlannders plebanus I
Alitz capellanus s. Mauricij I
Cortsch primissarius I
Gran plebanus cum suo capellano II
Lautsch plebanus cum suo primissario II
Liechtennberg plebanus cum suo capellano II
Mortern primissarius I
Tschars plebanus cum 2 capellanis [1] III
Martel plebis Schlanders capellanus I
Liechtennstain capellanus dominorum de Montenig parrochie Glurns [2] I

[1] Dieser und der folgende Eintrag mit anderer Tinte geschrieben.

[2] In unserer Übersicht über die Benefizien ist Fetan mit zwei Benefizien eingerechnet worden, ebenso Glurns, das hier fehlt. Andere Benefizien lassen sich für Glurns aus unseren Quellen nicht nachweisen. Das Archipresbyterat ist im Registrum librorum horarum nur unvollständig aufgeführt. Nicht gerechnet wurde das Spital in Laatsch.

Nachgetragen sei an dieser Stelle, daß in Nr. II unserer Texte das überschriebene o in Vlricus aus technischen Gründen weggelassen werden mußte.